

Das im Auftrag der Dresdner Philharmonie 1975 geschaffene jüngste Orchesterwerk des Komponisten, das am 13./14. April 1976 unter seiner Leitung bei der Philharmonie seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, wurde gedanklich angeregt durch die Lektüre des Gedichtzyklus »Aufenthalt auf Erden« (1925–1945) des großen chilenischen Dichters Pablo Neruda, der am 23. September 1973 zwölf Tage nach dem faschistischen Putsch in seinem Heimatland in Santiago starb, seit langem schwer krank und geschwächt, zuletzt in seinem Haus durch schwerbewaffnete Soldateska von der Außenwelt abgeriegelt. »Über alle Dinge stellte er den Menschen, den Mann und die Frau«, sagte Salvador Allende einmal. »Darum ist in seiner Dichtung die Liebe und der soziale Kampf.« Bilden die ersten beiden Teile des Gedichtzyklus die sinnbildliche Bestandsaufnahme einer schiffbrüchigen Welt, kommt es im dritten Teil zur Auseinandersetzung mit dem internationalen Faschismus, werden die Feinde des Volkes angeklagt, wird das Volk in Waffen besungen.

Siegfried Kurz wählte für seine Kompositionen, die man als sinfonische Dichtung bezeichnen

kann, entsprechend der literarischen Anregung den Titel *Aufenthalt auf Erden – Reflexionen für Orchester nach Pablo Neruda*. In allgemeinen sinfonischen Bildern werden hier Gedanken des Dichters reflektiert, ohne daß jedoch dem Stück ein detailliertes Programm zugrunde liegt. Der Inhalt der einsätzigen, dabei fünfteilig gegliederten Komposition ist etwa wie folgt zu charakterisieren: Dem Menschen fällt während seines Aufenthaltes auf Erden nichts in den Schoß. Er muß arbeiten, er muß kämpfen. Doch es lohnt sich zu leben, zu lieben, zu arbeiten, zu kämpfen, das Glück in Frieden zu erringen. Das Leben auf dieser Erde ist schön – auch wenn es Kämpfe, Auseinandersetzungen, Erschütterungen, Konflikte mit sich bringt.

In der Einleitung (Moderato) wird zunächst das statische Grundthema exponiert, das sich schrittweise und sehr weiträumig zu einem über mehrere Oktaven verteilten Zwölftonakkord – bei gleichzeitiger dynamischer Steigerung – entwickelt, sich gleichsam »aufbaut«. Dann folgt ein bewegtes zweites Thema, das alle zwölf Töne innerhalb einer Oktave umfaßt, beginnend in Solovioline und Solobratsche,

schließlich in der Soloflöte. Eine Steigerung, der beide Themen zugrunde liegen, führt zu einem Allegro-Teil, in dem es zu dialektischer Auseinandersetzung zwischen den beiden Themen kommt, die gegeneinandergesetzt werden in Vergrößerung und Verkleinerung.

Eine hymnische Entwicklung geht in den besinnlichen Mittelteil (Andante) über, der mit der Umkehrung der Themen arbeitet und eine besondere strukturelle

Dichte besitzt. Erneut schließt sich der sogenannte Durchführungsteil (Allegro) an, der eine vitale Ausdrucksverdichtung, ja den Höhepunkt des Stückes bringt. Nach einer Generalpause setzt der Epilog (Andante) ein, in dem das Grundthema strukturell und dynamisch stetig »abgebaut« wird, bis das Stück, nahe am Verstummen, ganz verhalten ausklingt.

Dr. Dieter Härtwig